



Kei

Das  
**Frühzeitige Absterben**

Des  
weiland

**HohlEdlen und Wohlgelehrten Herrn,**

**H E R R N**

**Christoph Abraham**

**Horns,**

**Treuverdienst-gewesenen Collegæ quinti bey der  
Stadt-Schule zu Lotbus,**

**Welcher den 28 Decembris 1737 daselbst  
im Herrn selig entschlief,**

**Beklagte in nachstehenden  
Zeilen**

**Carl Heinrich Scheune,**

**Rektor der Schule zu Sorau.**

Mein Horn, Du hast vor kurzer Zeit  
Mein Hochzeit-Fest vergnügt besungen:  
Fest hab' ich mit gelähmter Zungen  
Um Deine Grufft geklagt, Cypressen drauf gestreut.

Sorau, druckt Johann Gottlieb Rothe, HochGriff. Prommis. Hof-Buchdr.

A4



\* \* \*

Ein Tod, Mein Freund, Dein früher Tod  
Macht der den Schluß im Alten Jahre?  
Findst Du so bald auf Deiner Baare  
Die Endschaft aller Deiner Noth,

Den Anbruch jener ew'gen Sonne,  
Die Dich im Vorschmack oft erquickt?  
Wie bald und wie vergnügt hast Du, Mein Freund, erblickt  
Das Licht in jener Welt, den Glanz der ew'gen Sonne?

Freue Dich! . . . doch laß uns zu,  
Daß wir, eh' wir uns freuen können,  
Beweinen das betrübte Treumen.  
Gern gönnen wir Dir deine Ruh,  
Gern wollen wir zu Dir gelangen,  
Gern strecken wir uns auch Dir nach:  
Doch hält uns bey dem Fall, als Deine Hütte brach,  
Weil wir geschieden sind, noch Schmerz und Gram gefangen.

Wir Pilger in der niedern Welt  
Bermißen Dich auf unserm Wege,  
Manch Kind vermisset Deine Pflege,  
Dem Du zur Mutter warst bestellt.  
Die Schule weint und seufzt im stillen,  
Der Gram friß't Deiner Witwen Brust,  
Die Brüder sehnen sich nach ihrer Augen-Lust:  
Drum sieht man überall viel milde Thränen quillen.

Ja, weint und klagt, Er ist's wol werth.  
So zeugt, wer Dich niemals gekennet,  
Und Dich der Erde noch gegönnet,  
Der durch den Fall Leid wiederfähret.  
Die Schule seufzt: Wie kan ich schweigen!  
Die Stadt stimmt zu, und saget frey,  
Daß ihr ein lieber Sohn zu früh entschlafen sey:  
Wer wird hinfort, spricht sie, mir meine Lämmer säugen?

Ein edles Werk, das Du vollbracht;  
 So lang' es Deinem Gott gefallen,  
 Da Du der Kinder zartes Lallen  
 Zum Opfer hast zurecht gemacht!  
 Wie aber? ist's so bald geschehen?  
 Der Garte, den Dir GOTT vertraut,  
 Den Du mit Saat bestreut, bepflanzst und angebaut,  
 Läßt ja noch hier und dort viel wüste Flecke sehen.

Oa wol! Wer aber redet drein,  
 Wenn Gott den Knecht, der matt und müde,  
 Nach Hause ruft zur Ruh, zum Friede?  
 Sein Absehn muß doch höher seyn.  
 So zuech denn hin und Komm nicht wieder,  
 Geh' schlaf' in Abrams Schooß verhüllt,  
 Wo man da schlafen kan; wo nichts als Jauchzen gilt,  
 Im Seraphinen Chor, im Chor der selgen Brüder.

Indessen denken wir noch Dein,  
 Die wir nach Dir zurücker blieben:  
 Denn Brüder, die sich redlich lieben,  
 Die müssen ungetrennet seyn.  
 Das Chor im Himmel und auf Erden  
 Singt ja nach einer Melodie:  
 Nur daß der heißere Ton von unsrer Harmonie  
 Verklärte Zungen braucht, um eurer gleich zu werden.

Die Witwe nur, die steht erstarrt,  
 Der Schlag, den Sie bey zween Baaren  
 In kurzer Zeit zweymal erfahren,  
 Ist freylich ihrer Liebe hart.  
 Ein Kind und bald den Mann verlieren,  
 Trägt Frau und Mutter freylich kaum.  
 Wer glaubt nicht ihre Noth; doch fühlt Sies nur im Traum.  
 In Zukunft wird Sie erst der Wunden Schmerzen spüren.

† Den letzten September 1737. ward die Frau Ogernin von einem tod gebornen Tochterlein entbunden.

**I**ch rühre nicht die Wunden an.  
Gott, der sie schlug, mag sie verbinden:  
Der weiß den Weg ins Herz zu finden,  
Der kennt den Trost, der hatten kan.  
Ihr Mann entschlief in Jesu Armen,  
Er schied von Ihr ins Vaterland:  
Zerreiſſet nun Ihr Herz, wie Ihrer Ehe Band;  
So trägt man mit Ihr Mitleiden und Erbarmen.

**D**och eben dieses faßt der Geist,  
Wenn sich das Fleisch so kläglich stellet.  
Der Tod hat nur den Leib gefället;  
Wer sagt's denn daß die Eh' zerreiſt?  
Der Abschied, den Ihr Mann genommen  
Zur Heimfahrt in ein ew'ges Reich,  
Ist freylich voller Schmers; doch nahm Er Ihn zugleich  
Auf ewig wiedersehn und balde nachzukommen.

**I**hm hat Sie halbe Müß, die Pflicht  
Die Welt zu fliehen, zu erlernen;  
Ihr sorgen geht nur außs Entfernen,  
Von dieser Nacht zu jenem Licht.  
Vor lebte Sie dem Mann zu Liebe  
Noch gern in dieser Pilgrimschaft:  
Nun hat Gott den Magnet in Jesu Schooß gerafft,  
Und fördert Ihren Lauf durch doppelt stärckre Triebe.

**S**haut Ihre Sehnsucht Ihm noch nach:  
So seß Sie auf zu jenen Bühnen,  
Die unserm Gott zum Throne dienen,  
Da ist Ihr künftig Schlafgemach,  
Da wohnt Ihr Mann in Gott entzücket:  
Wie wird Ihr doch zumuthe seyn,  
Wenn Sie, wer weiß wie bald? mit klarem Augen-Schein,  
Gott, das erwürgte Lamm und Ihren Mann erblicket!

† † †

Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Selb

78 N 17

Entw. Manuskripten

Hm a. 4 m



TH → OL





Das  
Frühzeitige Absterben

Des  
weiland

Hohl Edlen und Wohlgelahrten Herrn,

H E R R N

Christoph Abraham

Horns,

Ereuerdient-gewesenen Collegæ quinti bey der  
Stadt-Schule zu Cobus,

Welcher den 28 Decembris 1737 daselbst  
im Herrn selig entschlief,

Beklagte in nachstehenden  
Zeilen

Carl Heinrich Scheune,

Rector der Schule zu Sorau.

Mein Horn, Du hast vor kurzer Zeit

